

Rennbericht Raid Provence Extreme 2009

Nach einer stressigen Vorbereitungszeit ging es am Freitag, den 29.05.09 endlich Richtung Südfrankreich. Mein Team (Dr. Birthe Nelius, Dr. Stefan Gebhardt, beide Zahnärzte, und Sunny Seecamp, selbst Extremsportlerin) und ich kamen nach 12 Stunden Autofahrt in St. Remy de Provence (Zielort) an. Schnell zur Rennleitung, Rad und Helm überprüfen lassen, Startunterlagen abholen und das ärztliche Attest vorlegen und schon war die Abnahmeprozedur beendet. Das Briefing für alle Fahrer und Begleitteams fand um 18.30 Uhr statt, was ich mir auch hätte schenken können, weil ich nix verstehen, na gut, dabei sein ist alles. Schnell noch etwas essen und dann ab ins Hotel zum Schlafen. Am nächsten Morgen fuhren wir zum Startort nach Bedoin. In dieser Zeit machte Stefan sich mit seinem Rad auf zum Gipfel des Mount Ventoux. Für meine zwei Betreuerinnen und mich hieß es, Startnummer ans Trikot und warten, dass der Startschuss um 11 Uhr fällt. Die anderen Teilnehmer waren, glaub ich, etwas neidisch auf mich wegen meiner zwei hübschen Betreuerinnen... Aber wer schon nicht schnell Rad fährt, sollte zumindest schöne Frauen an Bord haben (das ist mir zu 100 Prozent gelungen). Der Startschuss fiel und im geführten Feld ging es Richtung Malaucene an den Fuß des Mount Ventoux. Dort wurde das Rennen offiziell gestartet. Wie beim „Race across the Alps“ war ich auf den ersten Kilometern mal wieder Letzter und versuchte meinen Tritt zu finden. Die Auffahrt zum Mount Ventoux war für mich nicht einfach, da mein Puls recht hoch war. Am Gipfel angekommen wurde man mit einer tollen Aussicht belohnt. Nachdem kleine Kommunikationsprobleme (wie macht man das am einfachsten mit dem Abbiegen ohne immer nach zu fragen, also 2x hupen = links abbiegen, 1x hupen = rechts abbiegen) mit dem Team aus der Welt geschafft waren kam die erste Kontrollstelle. Vorbei an Mohnfeldern und Wäldern fielen mir die weiteren Kilometer sehr schwer. Dank der tollen Landschaft war der starke Gegenwind schnell vergessen. Dann was es soweit: der Grand Canyon du Verdon lag mir zu Füßen, eine atemberaubende Kulisse, die ich voll genossen habe. Den restlichen Teil des Canyons konnte ich nur im Dunkeln genießen. Nachdem wir uns mal wieder in der Nacht verfahren hatten, (das Roadbook war schlecht und teilweise falsch) war die Stimmung im Keller. Nach einer Lagebesprechung und gegenseitigem Motivieren fanden wir den richtigen Weg. Als in einem Dorf Rosen an einer Hauswand wuchsen, beschloss ich kurzer Hand für meine beiden Mädels ein paar Rosen zu besorgen. Gegen 3 Uhr früh machte ich eine 20 Minuten lange Schlafpause. Nach dieser kleinen Pause war ich zwar nicht der Frischeste, aber die kühlen Außentemperaturen von 8-10 Grad sorgten dafür, dass ich wach blieb. Als der neue Tag anbrach und das Wetter schlechter war, als am Vortag, machten wir eine größere Pause in einem Cafe. Frisch gestärkt und bestens gelaunt ging es auf die restlichen 200 Kilometer, die mit etwas Regen ohne Probleme verliefen. Ein kleiner Schock durchschoss meine Glieder nach 508 gefahrenen Kilometern, als am Straßenrand ein Schild stand, das eine 21 prozentige Steigung anzeigte. Ohne Probleme kurbelte ich den Berg hoch und dachte mir, „können die Franzosen nicht rechnen?“, der Berg war nie im Leben 21 Prozent steil, sondern höchstens 15 Prozent. Ca. einen Kilometer weiter konnte ich nicht glauben was ich sah: eine Leitplanke, die fast senkrecht in den Himmel ragte - da waren wohl meine 21 Prozent Steigung! Steil wie die Eigernordwand türmte sich die Passstrasse vor mir auf, dass mit dem lockeren Hochkurbeln wird mir da wohl nicht gelingen. Der Ehrgeiz packte mich das Ding zu bügeln, der Kampf mit der Eigernordwand begann, nach gefühlten 30 Prozent war der Eiger ohne Absteigen Vergangenheit. Mein Team empfing mich an der Passhöhe und streute Rosenblätter über mich! Ich kam mir vor als hätte ich eine Bergetappe gewonnen, ein echt geiler Moment! (Danke ihr ward einfach nur Spitze). 35 Kilometer vorm Ziel kam der letzte Anstieg, der noch mal zum Nerventest wurde: überfüllt von Autos und Touristen, die alle ihren Sonntagsausflug zu dieser spektakulären Kulisse (große Bergruine auf der Passhöhe) machten, setzten wir zum Angriff an. Hupend wie bei einer Bergetappe der Tour de France bahnten wir uns den Weg durch den Verkehr bis zur Passhöhe. Angestachelt von der Huperei war der Pass in Null Komma nichts erreicht. Das war's, nur noch ca. 25 Kilometer. Einen Kilometer vorm Ziel überholte mich mein Begleitfahrzeug und hielt eine rote Decke aus dem Fenster, was als Symbol für den roten Lappen und den letzten Kilometer gilt. Die Zielankunft war etwas öde, keine Zuschauer, einfach nix, nur ein Offizieller, der mir gratulierte.

Fazit: Tolle Landschaft, und diesmal nicht Letzter geworden. Platz 16 in der Ultrawertung.

PS: Danke an Stefan und Birthe, die sich so etwas zum ersten Mal angetan haben.

Danke auch an Sunny, die sich selbst als Extremsportlerin so etwas angetan hat. (allerdings nicht ohne den Mt. Ventoux zu erlaufen...! ;-)

Danke Ihr seid super!